

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Abonnenten werden folgende Vorteile geboten:

Jeden Sonntag: 3 Hefen. Unterhaltungsblätter.

Alle 14 Tage einmal: 1 Hefen. Unterhaltungsblätter. 1 Hefen. Unterhaltungsblätter.

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt: 8 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsbereich nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition: Kadenstr. 1, Telefon Nr. 9.

Die Schlacht bei Verdun.

Am 29. Febr. Nach einer Meldung der Daily Express machen die Franzosen seit Sonntag außerordentliche Anstrengungen, um die beim nördlichen Fort Douaumont gelegene Stellung wieder zu gewinnen. Das Fort Bauz ist von dem deutschen Feuer schwer beschädigt worden. Auf der auf dem linken Ufer von Maas nordwärts Regnéville führenden Eisenbahn haben die Franzosen mehrere Panzerzüge aufgestellt, um die Operation der Deutschen gegen die Maas zu erschweren.

In einem Bericht der Daily Mail heißt es: Während der letzten Tage sind die Franzosen nicht müde geblieben, Züge mit Truppen und Munition rollen Tag und Nacht in Richtung auf Verdun. Die französische Heeresleitung sieht klar ein, daß der Sieg auf der Seite sein wird, die den ausgiebigsten Gebrauch von der Artillerie macht. Batterie nach batterie, Geschütze vom leichtesten bis zum schwersten Kaliber, werden eifrig nach der Stellung geführt. Bisher hielt man die Septemberoffensive für die wichtigste artilleristische Schlacht des jetzigen Krieges. Aber die jetzige Schlacht hat alle Berechnungen der Franzosen über den Haufen geworfen und der Verbrauch von Granaten jeden Kalibers übertrifft jede Schätzung. Die Franzosen sind jetzt mit Munition reichlich versehen. (T. A.)

Die Enttäuschung in Frankreich.

Paris, 28. Febr. (T. A.) „Petit Parisien“ schreibt: Die große Schlacht bei Verdun dauert an. Die Deutschen gewinnen immer noch an Boden. In Paris herrscht gleichwohl jene optimistische Stimmung, die in Frankreich seit der Marneschlacht unerschütterlich geblieben ist. Vielleicht bleibt es auch jetzt so. Die englisch-französische Presse geht sogar soweit, in der deutschen Offensive ein glänzendes Zeichen zu sehen. Sie bezeichnet die deutsche Offensive als Verzweiflungstat. Es muß so dem französischen Volke über die Enttäuschung hinweg geholfen werden, die diese Kämpfe doch hervorgerufen haben könnten, eine Enttäuschung, die schon deswegen sehr groß gewesen sein dürfte, weil nicht die Franzosen, sondern die deutschen die Angreifer waren und

die Vertreibung der Deutschen aus Frankreich wieder hinausgeschoben werden muß.

Räumung Verduns von Zivilpersonen.

Genf, 29. Febr. (T. A.) Laut „Matin“ wurde, wie das B. T. meldet, die gesamte Bevölkerung aus Verdun fortgeschafft. Jedoch keine einzige Zivilperson mehr in der Festung verblieben.

Köln, 29. Febr. (T. A.) Nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“ hält die erhöhte Kampftätigkeit im Oberelsaß an. Starke Geschützbatterien sind allenthalben in den südlichen Vogesen und im Sundgau zu hören. Besonders lebhaft ist das Feuer im Tal von Mekerat, in der Umgebung von Altkirch, wo kürzlich der Vorstoß bei Heidweiler stattgefunden hat, und in der südlichsten Gegend der deutschen Front an der Schweizer Grenze. Auch hier hat in den letzten Tagen bei Obersepp durch wohl vorbereitete Wagnisse einer französischen Stellung eine merkliche Verbesserung der deutschen Frontlinie stattgefunden. Einer kürzlichen Depesche zufolge, ist die ganze französische Grenze seit Sonntag wieder für jeden Verkehr gesperrt.

Der gestrige Tagesbericht.

(In einem Teil der gestrigen Ausgabe bereits mitgeteilt.)

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach größere Heftigkeit. An der Front nördlich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafteste Tätigkeit. Wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 Meter der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamem Feuernvorbereitung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Somme-Py-Souain. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 Metern, machten sechsundzwanzig (26) Offiziere, einhundertneun (109) Mann zu Gefangenen und erbeuteten neun (9) Maschinengewehre und einen (1) Minenwerfer.

Im Gebiet von Verdun erschöpften sich wiederum neu herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Angriffsvorhaben gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Douaumont sowie auf den Harbaumont. An der Maas wurde die Maasbalbinsel von Champneuville vom Feinde gesäubert. Wir hoben unsere Linien in Richtung auf Bacherauville und Stras weiter vor. In der Woerthe wurde der Fuß der Côtes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. Febr. 1916:

Russischer und Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter 6 Küstengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, 17 Segel- und Dampfschiffe. Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Durazzo.

Rom, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meld. der Agenzia Stefani. Trotz schlechten Wetters, das im ganzen unteren Adriatischen Meere anhielt und nachdem unsere Schiffe die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht hatten, die sie auf der Straße am Strande unter Feuer hielten, wurden alle italienischen Truppen, die vorübergehend nach Durazzo geschickt worden waren, um die Einschiffung der Seebrennenden Montenegro und Albaner zu schützen, ohne jeden Zwischenfall eingeschifft und nach unserer Basis nach Balona gebracht worden. Das noch brauchbare Kriegsmaterial wurde ebenfalls eingeschifft und das alte oder in schlechtem

Zustand befindliche unbrauchbar gemacht und zerstört. (Die Fadenlosigkeit dieser mit aller Kunst friffrten Meldung ist so, daß sie sogar ohne Vergleich mit dem Tagesbericht unserer Verbündeten zu erkennen ist. Ob sie ihren Zweck, die Italiener zu trösten, erfüllt, ist für uns gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß die Feinde wieder einmal zu Trostmitteln greifen müssen, um eine Niederlage zu verschleiern. D. A.)

Amerika.

Newport, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.)

Durch Funkpruch von einem Vertr. des Wolfischen Bureaus. Die Associated Press meldet aus Washington: Die neuerliche Tätigkeit von Mitgliedern des Repräsentantenhauses, die darauf bringen, daß eine Resolution angenommen wird, in welcher den Amerikanern befohlen wird, bewaffnete Handelsschiffe nicht zu benutzen, hat bei den Führern der demokratischen Partei große Besorgnis erregt. Eine Abordnung von Vertretern des Staates Missouri im Kongreß suchte Senator Stone auf und bestand in der Unterredung darauf, daß die Amerikaner gewarnt werden. Der Abgeordnete Decker erklärte später: Ich habe Stone gesagt, daß ich für die sofortige Annahme einer solchen Resolution bin. Ich fürchte, wir stehen am Rand eines Krieges; wir sollten ihn vermeiden, wenn es möglich ist. Kein Demokrat ist mehr als ich bereit, den Präsidenten zu stützen. Aber ich glaube, dieser Schritt sollte ohne Rücksicht auf seine Ansichten getan werden. Die Berichte über den Besuch einer Abordnung aus Missouri riefen im Sitzungssaal große Erregung hervor. Die Repräsentanten kamen im Gruppen in den Vorzimmern zusammen und beratschlagten eingehend die Lage. Nach der Besprechung der Abordnung von Missouri mit Stone verlautete, dieser werde sich von dem Willen der Mehrheit im Senat bei seiner Entschließung leiten lassen. Später trat der Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses zusammen, um sich bezüglich der erwähnten Resolution zu vergewissern. Der Vorsitzende Nicod beratschlagte später telefonisch mit Wilson und versicherte ihm, daß sich der Ausschuss noch nicht entschle-

Die Polarhege.

Ein Roman aus Spitzbergen.

Von Anna Wotke.

Amerik. Copyright 1915 by A. Wotke, Leipzig.

Einen Augenblick herrschte tiefe Stille an der Tafelrunde. Christabel nur legte ihre weiße Hand auf das kleine Buch, und ihre Stimme hatte einen bebenden Klang, als sie leise bat: „Schicken Sie mir das Gedicht, Prinz. Es gibt so wunderbar die Stimmung wieder, die uns alle hier gefesselt hält.“

Der Prinz verneigte sich.

„Aber mit dem größten Vergnügen, gnädige Frau.“

Nun war der Bann gebrochen, man drängte sich hinzu, dem Prinzen etwas Artiges zu sagen, der es aber kaum zu hören schien. Nur als der Regierungsrat zu ihm trat und, entthustlich sich die Fingerspitzen küßend, losging: „Es ist eine Poesie in der Dichtung, eine Poesie — Durchlaucht!“ — da winkte der Prinz ungeduldig ab, und eine leichte Rötung stieg in sein ernstes Gesicht.

Der Norweger aber, Dr. Ette Sörnsen, lachte hart auf und bemerkte zu Professor Herdeggen: „Donnerwetter, bei dem Regierungsrat kann man in die Schule gehen. Der dreht und wendet sich ja wie eine Wetterfahne.“

Professor Herdeggen zuckte die Achseln. „Wenn er erst wieder die Schreden der Polarwelt gekostet hat, dieser Salonfahle, dann wird er ja wohl zu sich kommen. Um den ist mir gar nicht bange.“

„Was tut er denn bei uns? Er scheint mir sehr übersüßig.“

Sie unterzogen ihn, Doktor. Er ist eine gewisse Autorität auf aerologischem Gebiet. Seine Aufgabe soll es sein, die physikalischen Verhältnisse des Meeresbeckens, das wir freu-

zen werden, zu durchforschen, das Reichsamt des Innern hat ihm zu diesem Zweck sogar eine Sigbeesche Lotmaschine zur Verfügung gestellt.“

„Daß dich dieser und jener“, knurrte Ette Sörnsen. Dann aber kehrten seine Augen wieder zurück zu der jungen Frau, die im unbefangenen Geplauder mit dem Prinzen und dem Kapitän vor Anmut und Lieblichkeit strahlte.

Das einfache, weiße Gewand schmiegte sich weich um ihre hohe, schlank, geschmeidige Gestalt. Das lichtbraune, fast kupferfarbige Haar, von hellen Lichtfunken wie von Goldsternen überblitzt, lagte sich in dichten Wellen um die weiße Stirn mit den großen, grauen, schwärzlichen Augen, in denen es wie bange Sehnsucht dämmerte und die doch so kühl und hart werden konnten, so hart, daß der blonde Schiffsarzt oft vor ihrem Blick erschrak.

Christabel sah, wie die Augen Ette de Wolds wieder ihr Antlitz und ihre Gestalt umfingen, und sie rief ihm mit leisem Lächeln über den Tisch zu: „Heute können Sie sich noch an meinem Anblick weiden, Doktor, morgen aber wandert all der Land — sie strich an ihrem weißen Kleide spöttisch hernieder — in die Riste, und die Seehundstrolche kommt an die Reihe. Sie werden sich wundern!“

„Gnädige Frau werden immer bezaubernd sein“, beeilte sich der Prinz ihr zuzulächeln.

Christabel schüttelte unwillig den Kopf.

„Hören Sie, bester Prinz, all diesen Salonballast müssen Sie über Bord werfen. Es nimmt sich zu unharmonisch aus für unsere ernste Fahrt. Vor morgen an, wo wir nicht mehr wie heute im „Dreß“ bei Tisch erscheinen, wo unsere Arbeit beginnt und wir aufhören, Salonmenschen zu sein, da wollen wir doch auch die banalen Konversationsphrasen meiden.“

Wie vorhin schon mit den anderen ausgemacht. Gute Weggenossen wollen wir sein, einer dem anderen helfend, ihn stützen, soweit die Kraft jedes einzelnen es vermag. Doktor de Wold ist zwar böse daß ich mit dem „Troll“ nicht heimwärts will! Aber auch er wird noch einsehen, daß auch ich den Männern vielleicht nützen kann.“

„Aber das bezweifelt doch niemand, gnädige Frau. Allein Ihre Gegenwart auf dem „Geier“ ist doch für uns alle ein Gnadengeschenk, vor dem wir in Demut knien.“

„So dürfen Sie nicht reden, Prinz.“

Eine leise Rote stieg in Christabels Gesicht unter den harten Augen des Norwegers, die mit leisem Spott an ihrem Gesicht hingen.

„Möchten auch Sie, daß ich wieder heimwärts gehe, Herr Doktor Sörnsen?“ fragte sie halb scherzend den Norweger über den Tisch hinweg.

Der schüttelte ernst sein blondes Haupt.

„Warum? Wenn Sie über die nötige Kraft und Ausdauer verfügen? Ich kenne die Grenzen nicht, die Ihnen gesteckt sind, gnädige Frau. Aber von unseren norwegischen Frauen zeigten sich schon verschiedene uns Männern gewachsen. So bei der letzten Expedition des Fürsten von Monaco meine eigene Schwester. Schon auf zwei Expeditionen hielt sie tapfer mit mir aus. Sie ist Botanikerin wie Sie, gnädige Frau, und hat wie Sie auch bereits den Doktorgrad erworben.“

Christabels Antlitz färbte sich höher, und ihre Augen leuchteten auf.

„Natürlich, Thit Sörnsen. Ich selber besitze ja Ihr letztes Werk über die heimischen Pflanzen in Norwegen. Ach, wie mich das freut, in Ihnen den Bruder dieser seltenen Frau zu finden, die so viel für die Wissenschaft getan.“

Der Norweger lächelte mit einer leisen Bitterkeit.

„Nun müßte ich Ihnen wohl eigentlich eine Verbuegung machen. Aber das liegt mir nicht. Jedenfalls aber werde ich es Thit bestellen, was Sie gesagt.“

Damit wandte er sich wieder Christabels Mann zu, und der Prinz sagte zu Christabel: „Er soll ja ein großes Licht vor dem Herrn sein, dieser Doktor Sörnsen. Seine Reiseberichte haben überall Aufsehen erregt. Hundertfach hat er kaltblütig und todesmutig allen Gefahren getrotzt. Aber ich weiß nicht, er gefällt mir dennoch nicht — vielleicht — und hier wurde die Stimme des Prinzen zu einem verhaltenen Flüstern — „weil er so viel Blide für Sie, meine Gnädigste, übrig hat.“

Christabel wurde knallrot wie ein Säulmädchen.

„Durchlaucht!“ verwies sie streng.

Der Prinz neigte sich mit leisem Lächeln vor der schönen Frau.

„Ich beschreibe mich schon. Wer kann uns denn übrigens wehren, die Schönheit zu sehen und zu bewundern?“

„Es hat immer seine Bedenken“, flüsterte unterdes der Regierungsrat dem grauhaarigen Maler zu, „wenn bei so schwierigen Unternehmungen, wie wir sie vorhaben, eine so hochgestellte Persönlichkeit an der Spitze steht, zu der jeder voll Ehrfurcht aufsteht und sich gegebenenfalls bis auf die Zehenspitzen vor ihm verneigt.“

„Rückgrat brauchen wir, mein lieber Professor, Rückgrat.“

„Na, dann halten Sie man zu allererst das Ihrige steif, Herr Regierungsrat“, gab der Maler trocken zurück. „Kahenbudein haben Sie sicher auf Ihrem Reichs-Marine- und gründlicher gelernt als wir in unserem Atelier.“

(Fortsetzung folgt.)

den habe, die Annahme der Resolution zu empfehlen, und daß er auch nicht glaube, daß dies geschehen werde.

Der neue U-Bootkrieg.

Berlin, 29. Febr. Die Berliner „Morgenpost“ schreibt unter der Überschrift: „Der neue U-Bootkrieg“. Karl W. Ademann, der Berliner Vertreter der United Press in New York, teilt von Berlin seinem New Yorker Büro eine auf den Beginn des Unterseekrieges bezügliche Information, der folgendes zu entnehmen ist:

Man hat mir gegenüber amtlich auf drei Punkte ein Schwergewicht gelegt: erstens, es beginnt keine neue Unterseekriegsperiode gegen die Schiffe der Verbündeten; zweitens, es ist keine Verschärfung des Unterseekrieges, wie die Presse behauptet; drittens, die deutschen Unterseeboote beabsichtigen nicht, ohne Warnung jedes ihnen begegnende Schiff zu torpedieren, solange man sich nicht von vornherein von seiner Bewaffnung überzeugt hat.

Es ist wahr, daß Deutschland Unterseeboote besitzt, daß diese imstande sind, bis nach New York zu gelangen und ohne Ergänzung ihrer Triebkraft wieder heimkehren können. Es muß festgestellt werden, daß die Kommandanten der Unterseeboote die, bezüglich der Warnung von Passagierschiffen erlassene Instruktionen nicht durchkreuzen oder Menschenleben nicht in Gefahr bringen werden, solange das feindliche Schiff nicht zu entfliehen, zu rammen oder zu feuern versucht.

Der Beschluß des neuen Unterseekrieges braucht daher in keinem neutralen Lande übertriebene Beunruhigung hervorzurufen, mit Ausnahme bei denjenigen Leuten, die vorsätzlich auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen entschlossen sind. Der einzige Unterschied zwischen dem künftigen und dem bisherigen Unterseekrieg besteht darin, daß für die Folge bewaffnete Dampfer nicht mehr als feindliche Handelsschiffe angesehen werden.

Es muß schließlich auch festgestellt werden, daß Deutschland durch die Neuordnung seines Seekrieges in keinerlei Zwistigkeiten mit den Vereinigten Staaten geraten will. Deutschland verlangt nicht danach, Amerika Schwierigkeiten zu verursachen.

Schließlich, und dies ist vielleicht die interessanteste Seite der Sache: Deutschland ist entschlossen, den Krieg zu beenden. Der eine Weg führt über das Meer, mit Hilfe von Unterseebooten und der „Möve“, der andere längs der deutschen Front.

London, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Meldung von Lloyds Agentur. Die Leichen von acht Matrosen und des Kapitäns des am 20. Februar gesunkenen Dampfers „Dido“ sind an der Küste von Lincolnshire angespült worden.

London, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Die „Times“ meldet: Der Verlust an Menschenleben, die mit der „Maloja“ zu Grunde gegangen sind, wird auf 147 geschätzt. (An Bord sollen insgesamt 411 Personen gewesen sein.)

London, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Lloyds Agentur meldet: Der russische Dampfer „Petshenenga“ (1647 Tonnen) ist versenkt worden. 15 Personen wurden gerettet.

London, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur.: Der französische Dampfer „Trignac“ ist in der Nordsee gesunken; fünf Mann wurden gerettet, 26 werden vermißt.

Marseille, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Der englische Dampfer „Treverbyn“ ist hier mit 15 Mann der Besatzung des im Mittelmeer versenkten englischen Dampfers „Donsby“ eingetroffen. Der „Treverbyn“ begegnete während der Fahrt zwei anderen leeren Booten.

„Westburn“

Amsterdam, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Wie ein hiesiges Blatt erzählt, meldet die „Times“ aus Teneriffa, daß die deutsche Besatzung des Dampfers „Westburn“, als sich nach der Versenkung des Schiffes landete, von den spanischen Marinebehörden verhaftet worden sei, weil sie den Dampfer in neutralen Gewässern versenkt habe. Der deutsche Kommandant erklärte, daß das Schiff infolge einer Kesselexplosion gesunken sei.

London, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Die „Daily Mail“ meldet aus Las Palmas: Der Kommandant und die Prisenbesatzung der „Westburn“ sind auf Ehrenwort freigelassen worden.

Zurückgehaltene Post.

Amsterdam, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Von dem Dampfer „Königin der Niederlande“ ist die für die Mittelmächte von Frankreich bestimmte Post und die ganze Valsepost in England zurückgehalten worden.

Amsterdam, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Die Post für Amerika des Dampfers „Rotterdam“ von der Holland-Amerikaner Linie ist in Falmouth ausgeschifft worden.

Am Mittwoch wird von Rotterdam wieder dreimal wöchentlich und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, Post nach England gehen. Der Postverkehr von England wird von den englischen Postforden geregelt. Am 6. März wird die holländische Post nach und über England mit der Batavia-Linie versandt, deren Schiffe Montag, Mittwoch und Samstag nach England fahren.

Vermischte Meldungen.

Wien, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Der Kaiser hat die Generale der Infanterie Graf Bed und Erzherzog Josef Ferdinand, den General der Kavallerie Grafen Paar und den General der Infanterie Freiherrn von Bolas, sowie den Feldzeugmeister Freiherrn von Koevel zu Generalobersten ernannt.

Amsterdam, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Einem hies. Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Petersburg, daß der Sozialdemokrat Chedze in seiner in der Duma gehaltenen Rede in Abrede stellte, daß alle Kriegsführenden für die Verteidigung ihres Landes und ihrer Freiheit kämpften. Er stellte sich auf die Seite der Deutschfreunde, die einen Frieden ohne Annexion und ohne Kriegsschädigung wünschten.

Athen, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Meldung der Agence Havas. Anfangs März begibt sich der Kronprinz von Serbien in Begleitung von Pasitsch nach Rom, Paris und London, um den Entemächten für das zu danken, was sie für Serbien getan haben.

Aus den Parlamenten.

Haushaltsgesetz des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Der Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses hat mit der Beratung des Eisenbahnbudgets begonnen. Gegen 1915 sind die Steuern um rund 16,5 Millionen ermäßigt, dagegen die Zins- und Tilgungsbeträge, der Zuschuß zum Extraordinarium und die Ablieferung für allgemeine Staatszwecke erhöht. So verbleibt rechnerisch ein Ueberschuß von 485.307 Mark für den Ausgleichsfonds. Der Minister erklärte dazu, daß der Unterhalt der während des Krieges stark beanspruchten Betriebsmittel nicht gespart werden. Während dabei nur die notwendigen Ausgaben für den Streckenbau gemacht wurden, sei im Betriebsmittelbau keine Störung eingetreten, besonders an Lokomotiven sei in einzelnen Monaten mehr abgeliefert worden, als je zuvor. Im Jahre 1914 seien die Betriebseinnahmen um 363,6 Millionen, die Betriebsausgaben um 14,4 Millionen, der Betriebsüberschuß also um 349,2 Millionen Mark gegen den Etat zurückgeblieben. Der Ausgleichsfonds enthalte infolgedessen nur 6 Millionen Mark, die Rente des Jahres betrage 3,59 Prozent. Im Jahre 1915 hätten die einzelnen Monate einen sehr ungleichmäßigen Personenverkehr gehabt. Auch der Güterverkehr zeige sehr erhebliche Schwankungen, da der Verkehr zu Wasser vielfach ausgeschaltet wurde. Die Einnahmen für den Tonnenkilometer seien nicht unwesentlich gestiegen. Der Verkehr sei dadurch erschwert worden, daß ein erheblicher Wagenpark bei der Heeresverwaltung festgelegt wurde und die Entlade- und Abfuhrmöglichkeit sehr erschwert sei, so daß im Herbst ein starker Wagenmangel einsetzte, der sich indes im Dezember wesentlich besserte und im Januar verschwand. Eine völlige Deckung des Wagenbedarfs sei aber während des Krieges ausgeschlossen. Der Kartoffeltransport sei durch die Gesteuerung von Wagen und durch Sonderzüge bevorzugt worden, welche eine Beförderung vom Osten nach Westen in 36 Stunden bewirkt hätten. Im allgemeinen werde die Verwaltung ohne falsche Sparbarkeit die gebotene Zurückhaltung üben.

Bundesrat.

Berlin, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung zur Befristung des Jüderverbrauchs bei der Herstellung von Schokolade, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Bestandsaufnahme von Heu und Stroh und eine Vorlage betreffend Sicherstellung des Heubedarfs der Heeresverwaltung.

Aus dem Reichsanzeiger.

Berlin, 28. Febr. (WTB. Nichtamt.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Ergänzung der Verordnung über Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffelverarbeitungs- und der Kartoffelfabrikation vom 16. September 1915, betreffend Aenderung der Verordnung über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst vom 11. November 1915, über das Verbot einer besonderen Beschleunigung des Verkaufes von Strick-, Web- und Wirkwaren vom 25. Febr. 1916 und über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln vom 26. Februar 1916, sowie über die Anordnung der Zwangsverwaltung für gewisse französische Unternehmungen.

Wer Brotgetreide veräußert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

Lozales.

Ein Gedenktag.

Man schreibt uns: Gedenktage am 29. Febr. sind selten. Darum will ein dankbarer Schüler heute seines Lehrers gedenken, der am 29. Febr. (1808) geboren ist, des Herrn Martin Seidenstricker. († 14. Juni 1880.)

Ein viertel Jahr vor seinem Tode, am 2. März 1880, hatte der Genannte noch die Freude, sein 50jähriges Amtsjubiläum zu begehen. Wie geehrt und geachtet der Jubilar war, ging daraus hervor, daß dieser Tag ein allgemeiner Festtag für ganz Homburg war. Am Vorabend wurde dem Jubilar ein imposanter Fackelzug und Ständchen von der Feuerwehr und dem Turnverein gebracht. Der Festtag brachte einen Festgottesdienst, sodann Festvorträge im Schullokal und Wiederholung im vormaligen Spielfeld des Kurhauses. Nachmittags 2 Uhr fand im „Hotel de France“ ein Festessen statt, wobei Herr Landrat Frhr. v. Massenbach das Hoch auf Se. M. den deutschen Kaiser und Herr Redakteur Georg Schudt auf den Jubilar einen Toast ausbrachte, dem noch viele folgten. Die Wiederholung der von dem Mädchen-Institut aufgeführten lebenden Bilder im Kurhaus fand „zum Besten der Stadtaermen“ statt.

Unter vielen poetischen Erzeugnissen brachte der „Taunusbote“ (Nr. 52 1880) auch folgendes vom Schreiber dieser Erinnerung:

Laut künden Glockenklänge heut' die Feier,
Die selten wohl und hehrer wie ein Fest —
Die Sonne selbst erhebet ihren Schleier,
Damit auch sie teilnehmend sehn sich läßt.
— Laßt senden uns zu Gott Gebete heut' —
Für unsern Jubilar — aus Dankbarkeit!

Aus Dankbarkeit für all die guten Lehren,
Die er erteilt nun schon fünfzig Jahr;
Welch lange Zeit — das Haar ergaut in Ehren,
Im Wirken jung, im Geist stets frisch u. klar.
Laßt winden uns den schönsten Kranz
Drum heut' für unsern Jubilar — aus Dankbarkeit!

Schon fünfzig Jahr hat er bis heut' verwaltert
Sein Lehramt pflichtgetreu und ehrenvoll,
Den Jugendgeist erwecket und entfaltet,
Geforget stets für seiner Kinder Wohl.
Sie winden drum den schönsten Kranz
auch heut' für unsern Jubilar — aus Dankbarkeit!

Aus allen Gauen und aus allen Zonen
Bringt man die schönsten, besten Wünsche dar,
Die Kinder unserer Stadt, so fern sie wohnen,
Sie nahen grüßend heut' dem Jubilar.
Aus Nah' und Ferne senden alle heut'
Den Gruß dem Jubilar — aus Dankbarkeit.

So sei auf's Neue tausendfach beschieden
Dem Jubilar Glück und Zufriedenheit,
Er walt' noch lange seines Amtes hin und her,
Zum Wohl der Kinder u. der Elternfreud.
Wir senden drum zu Gott Gebete heut'
Für unsern Jubilar — aus Dankbarkeit!

J. St. Jr.

* Defanatmissionsfest. Das vorgestrige Missionsfest des Defanates Homburg v. d. H. fand sowohl im Gottesdienste, wie auch in der Nachversammlung eine sehr zahlreiche Beteiligung. Im Gottesdienste, der durch die Mitwirkung des gemischten Chores der Erlöserkirche wesentlich verschönt wurde, predigte Herr Missionar Lutz, Generalpräses der Baseler Mission in Kamerun, im Anschluß an Pl. 39, 8—10, indem er unter Darlegung der Geschehnisse den Gefühlen der Trauer Ausdruck gab darüber, daß durch Englands Schuld ein so schwerer verwüstender Sturm über die deutsche Heidenmission, insbesondere über das blühende Werk der Baseler Mission in Kamerun gekommen sei, durch welches aus zahlreichen Stationen bis tief ins Innere etwa 15.000 Heidenchristen, 23.000 Schüler, 3.000 Taufbewerber gesammelt gewesen seien. Mit demütiger Beugung unter Gottes unerforschlichen Ratschluß, der dies zugelassen habe, verbinden wir jedoch das feste Vertrauen und die zuversichtliche Hoffnung, daß der Herr sich zu unserer Sache bekennen, uns unsere Kolonien wiederherstellen und auch die schwere Heimsuchung zur Ausbreitung seines Reiches in der Heidenwelt ausschlagen lassen werde. — In der Nachversammlung gab nach einem warmen einleitenden Wort des Herrn Pfarrers Rotherhagen-Oberstedten über Hieb 1, 21 Herr Missionar Lutz noch einen eingehenden Bericht über das unbegreifliche Verhalten der Engländer, die das erste Missionsvolk der Welt zu sein vorgegeben hätten und nun die furchtbare Schuld an der Verwüstung der deutschen Mission auf sich geladen hätten, über die allmähliche Eroberung unserer so überaus schönen, reichen und durch deutsche Tüchtigkeit in schönster Entwicklung befindlichen Kolonie Kamerun, durch die Engländer und Franzosen, über die mit Flügeln und rücksichtsloser Gewalt herbeigeführte Gefangen-

nahme der deutschen Missionare, Beamten, Kaufleute, die dabei geschehenen Bräutereien und Schändlichkeiten, und über die im englischen Blaubuch versuchte schamlose Verleumdung aller dieser Schändlichkeiten, der Missionar, z. T. selbst erlebt haben. Im Schluß des Berichtes konnte er die erschütternde Tatsache hervorheben, daß die aller Welt bis auf einen Nichtdeutschen beraubt der christlichen Gemeinden, in Treue eingeborenen Gehilfen gepflegt werden, doch der größte Schaden der Zerstörung wendet wurde. Eine kurze, die Gefühlsregungen der Missionsgemeinde zusammenfassende, Ansprache des Herrn Defanaten schloß das überaus bewegliche feine Fest.

* Kriegsauszeichnung. Dem freiwilligen Unteroffizier Karl Stroh wurde die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

* Das neue Gymnasium. Eine aus Oberschulrat und verschiedenen anderen wärtigen Herren bestehenden Kommission, unter der Leitung des Herrn Stroh, wird heute hier, um die Pläne, die den Neubau des Gymnasiums in Betracht kommen, zu besichtigen.

* Homburger Turnverein. Die Jahresversammlung des Homburger Turnvereins am Montag, den 28. Febr. im „Schullokal“. Nach Begrüßung der Erschienenen hielt der Vorsitzende den Jahresbericht, der folgendes enthielt. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1915: 3 Ehrenmitglieder und 64 Jünglinge. Die Männerabteilung zählte 40 Turnerinnen, dem Felde der Ehre erlitten weitere Mitglieder den Hestod fürs Vaterland, men jetzt 15, deren Andenken stets gehalten werden wird. In der Heimat wir die treuen Mitglieder Carl Schudt, Ph. Kirchner durch den Tod. Das Gedächtnis der Verstorbenen wurde durch Erheben der Sitten geehrt. Die Ehrenurkunde für die Mitgliedschaft konnte in diesem den Mitgliedern Wilhelm Keller in Carl Ott und Louis Rosler überreicht werden. Ingesamt zählt der Verein jetzt 168 Mitglieder, denen die Ehrenurkunde, denen die höchste Dank ausgesprochen wurde. Der Betrieb ist trotz der ungünstigen Verhältnisse durch den Turnwart Winter tatkräftig geführt worden. Die Turnhalle wurde am 15. Oktober zu Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt und am 15. Febr. d. J. mit 31 Beden belegt. Die von dem Kassenswart erstattete Rechnungslegung war trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse eine befriedigende. An Anteilnehmern ist noch eine Restschuld von 16.940 M zu tilgen. Außer der dankbaren Schenkung von einer Anzahl Anteilnehmern wurden dem Verein von der Amtskasse 150 M und eine Beihilfe von der Regierung überlassen. Der Dank hierfür wurde Erheben von den Sitten zum Ausdruck auf Antrag der Kassensprüfer Kahl-

erbracht. Der Kassenswart und alsdann die Generalsekretäre des Voranschlages für 1916. Die Rechnung des Vorstandes unterließ mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse auch in diesem Jahre die Beteiligung der Mitglieder am Weltkrieg und die Liebesgabenentfaltung. Der Vereins wurde bekannt gegeben, daß am 23. 168 Mitglieder dem Heere angehören, 67 in der Heimat. Außer den 15 Mitgliedern, die ihre Vaterlandsliebe mit dem Tode bewiesen, wird noch ein Mitglied vermißt. 2 sind in Gefangenschaft geraten. 19 Ehrenmitglieder der Eiserne Kreuz 2. Klasse, 3 die hessische Tapferkeitsmedaille und Gegenstände des Ritterkreuz 2. Klasse vom Orden des Johanniterordens mit Schwertern. Außer zahlreichem Geschenken für die Mitglieder im Weltkrieg, den bis jetzt in bar durch die Opfermilde der Vereinsmitglieder 878,88 M geleistet der Kassenswart in 8 Sendungen 521 Pakete der Reichs-Liebesgaben abgesandt worden sind. Der Kassenswart auf schriftliche Grüße und Mittel aus der Heimat und auf die Liebesgaben gingen jetzt 834 Briefe und Postkarten, 1000 Geldgrauen ein, die bereites Zeugnis abgeben für die Dankbarkeit und treue Zuneigung an den Verein. Dem Turnwart wurde als Anerkennung für den besten Turnstundenbesuch im Berichtsjahr der Turnwart Winter das Jahrbuch der hessischen Turnkunst für 1916 überreicht. Der Turnwart teilte alsdann noch mit, daß der Kassenswart aufgetretener Schwierigkeiten vorerst die Veranlassung des geplanten Vaterlandstages abgesehen werden müsse. Am Montagabend, den 28. Febr., wurde ein für unser liebes deutsches Vaterland reiches Ende finden möge und die großen an Gut und Blut eine Saat seien die Größe des Deutschtums für alle Zukunft der Vorstehende die Versammlung.

* Im Verein für Kunst und Wissenschaft. Am Montagabend, den 28. Febr., sprach Herr Dr. Baconsius über „Eine Reise nach Ägypten“. Der Redner, der im Jahre 1914 eine Reise machte, schilderte an Hand zahlreicher schöner Lichtbilder und eines reichen Materials das damals geschaute. Besonders erwähnte er die schon vor Jahrtausenden abgeschlossenen Kultur Ägyptens und sprach die vielen Ueberreste aus jener Zeit an.

* Im Verein für Kunst und Wissenschaft. Am Montagabend, den 28. Febr., sprach Herr Dr. Baconsius über „Eine Reise nach Ägypten“. Der Redner, der im Jahre 1914 eine Reise machte, schilderte an Hand zahlreicher schöner Lichtbilder und eines reichen Materials das damals geschaute. Besonders erwähnte er die schon vor Jahrtausenden abgeschlossenen Kultur Ägyptens und sprach die vielen Ueberreste aus jener Zeit an.

* Im Verein für Kunst und Wissenschaft. Am Montagabend, den 28. Febr., sprach Herr Dr. Baconsius über „Eine Reise nach Ägypten“. Der Redner, der im Jahre 1914 eine Reise machte, schilderte an Hand zahlreicher schöner Lichtbilder und eines reichen Materials das damals geschaute. Besonders erwähnte er die schon vor Jahrtausenden abgeschlossenen Kultur Ägyptens und sprach die vielen Ueberreste aus jener Zeit an.

* Im Verein für Kunst und Wissenschaft. Am Montagabend, den 28. Febr., sprach Herr Dr. Baconsius über „Eine Reise nach Ägypten“. Der Redner, der im Jahre 1914 eine Reise machte, schilderte an Hand zahlreicher schöner Lichtbilder und eines reichen Materials das damals geschaute. Besonders erwähnte er die schon vor Jahrtausenden abgeschlossenen Kultur Ägyptens und sprach die vielen Ueberreste aus jener Zeit an.

* Im Verein für Kunst und Wissenschaft. Am Montagabend, den 28. Febr., sprach Herr Dr. Baconsius über „Eine Reise nach Ägypten“. Der Redner, der im Jahre 1914 eine Reise machte, schilderte an Hand zahlreicher schöner Lichtbilder und eines reichen Materials das damals geschaute. Besonders erwähnte er die schon vor Jahrtausenden abgeschlossenen Kultur Ägyptens und sprach die vielen Ueberreste aus jener Zeit an.

* Im Verein für Kunst und Wissenschaft. Am Montagabend, den 28. Febr., sprach Herr Dr. Baconsius über „Eine Reise nach Ägypten“. Der Redner, der im Jahre 1914 eine Reise machte, schilderte an Hand zahlreicher schöner Lichtbilder und eines reichen Materials das damals geschaute. Besonders erwähnte er die schon vor Jahrtausenden abgeschlossenen Kultur Ägyptens und sprach die vielen Ueberreste aus jener Zeit an.

* Im Verein für Kunst und Wissenschaft. Am Montagabend, den 28. Febr., sprach Herr Dr. Baconsius über „Eine Reise nach Ägypten“. Der Redner, der im Jahre 1914 eine Reise machte, schilderte an Hand zahlreicher schöner Lichtbilder und eines reichen Materials das damals geschaute. Besonders erwähnte er die schon vor Jahrtausenden abgeschlossenen Kultur Ägyptens und sprach die vielen Ueberreste aus jener Zeit an.

...die Pyramiden und ins-
...der Tempel. Auf Grund eingehender
...diese Bauwerke ver-
...in langen Aus-
...der Tempelbaukunst im alten
...und machte dabei Streifzüge in
...des Landes und
...der Geschichte des Landes und
...da gerade über das Märchen-
...Vorträge zu hören keine
...konnte der Redner eigentlich
...sind, fand aber durch das
...vielen Lichtbilder, die samt
...waren, großes Interesse.
...der Reise, vorbei an den
...aus dem Altertum und den schönen
...sowie die Städtebilderungen
...u. a. m.) waren
...im Verhältnis zu den Ausfüh-
...über die Tempel recht großen Kürze
...Eindruck in die Gebiete

...Bei den teuren Lebens-
...denen das Fleisch eine erste
...muss jede Haushaltung darauf
...Mitteln gute und kräfti-
...zu bereiten. Wir kommen nun
...nicht darüber hinweg, unsere Lebens-
...den heutigen Zeitverhältnissen anzu-
...Durch die zielbewusste Einteilung der
...Lebensmittel haben wir den
...den England plante,
...gemacht, und es unterliegt keinem
...dass wir weiter auch hinsichtlich
...Ernährung ohne Beschwerde durchhalten
...Zur Schonung unserer Viehbestände
...natürlich fleischlose Kost in mehr
...minder großem Maße nötig. Der Ba-
...Landische Frauenverein läßt im Hinblick
...diese Notwendigkeit am Samstag, den
...nächsten 6. März, im Rathaus
...Vortrag darüber halten, dessen Besuch
...werden kann.

Kurhaus-Theater. Das Theaterbüro
...Die Perle aller Operetten-Komposi-
...„Die Fledermaus“ von Johann Strauß
...am Donnerstag neu einstudiert zu
...und dürfte allen Hörern einen
...reichen Abend bereiten, umso mehr als
...Häufig zu dieser Aufführung herangezogen
...Für die Partie der Kammerjose-
...wurde Frau Margarete Belling-Schäfer
...Hoftheater Darmstadt gewonnen; den
...singt Herr Kammerjäger Max Camp-
...vom Stadttheater Würzburg. Die
...gibt Hr. Matthäus, Herr Alfred
...den Gesangsleiter Frank, Herr Max
...mann den Eisenstein, Herr Hans Imhof
...Hr. Haster tritt den Prinzen
...Hr. Krahé die Ida und Herr
...Hr. Dr. Kall.

Gericht. Von der Frankfurter Straf-
...wurde der hiesige Rechtsanwalt
...wegen Untreue in sechs Fällen zu einem
...Gefängnis verurteilt.

Der Kaufmann seine Waren bei
...jedermann abgeben? Die Be-
...machung gegen übermäßige Preissteige-
...vom 23. Juli 1915 behandelt die Frage,
...mit dem Sinn und Wortlaut der Be-
...machung vereinbar ist, wenn jemand bei
...den Warenvorräten diese Ware nur an
...Kunden verkauft, Fremden aber
...Verkauf verweigert. Nach § 5, Abs.
...2 der Bekanntmachung wird bestraft,
...Gegenstände des täglichen Bedarfs usw.,
...von ihm zur Veräußerung erzeugt sind, zu-
...um durch ihre Veräußerung einen
...im betragsmäßigen Gewinn zu erzielen. Wird durch
...Strafandrohung auch solches „Borbe-
...der Kundenschaft getroffen? Hierüber
...der Reichsanwalt:

§ 5, Nr. 2, Ziffer 2 setzt voraus, daß
...Zurückhaltung erfolgt, um einen über-
...Gewinn zu erzielen. An dieser Vor-
...fehlt es, wenn berechnete geschäft-
...Rücksichten den Händler zu seinem Ver-
...bestimmen. Ja, nach Lage der Um-
...wird als berechtigtes Interesse aner-
...werden können, wenn der Händler, der
...geringen Mengen einer begehrten Ware
...diese vorzugsweise an seine Kunden

Herrschastliche Wohnung
2 Zimmer, Balkons, Küche, Bad
Zubehör, Gas, Elektrisch im
Stad zu vermieten
Ferdinandstraße 18.

Erster Stod
2 Zimmerwohnung mit
Hand und Wasser zu vermieten.
Aldorferstr. 26,
erfragen Winterhaus. (4478a)

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
163a
Böwengasse 5, II.

notierung von den Mehrgern schon erstanden
waren, garnicht zum Verkauf kamen. Der ganze
übrige Markt war ebenfalls nur sehr schwach
befahren, ein Zustand, der sich nach der Ein-
führung der Sündziffern beheben werde.
Nur 866 Rinder waren angetrieben, die eben-
so wie die 103 Kälber und 59 Schafe bei schnel-
lem Geschäft Absatz fanden. Ganz gewaltige
Preisprünge machten Ochsen. 1. und 2.
Qualität zogen je um 20—40 Pfg. pro Pfund
Schlachtgewicht an, ebenso stiegen Bullen um
10—15 und b. um 10 Pfg. Kühe gingen
auch in die Höhe und zwar a. 20—40, b. 40—
50, c. 1. 10—32 und c. 2. 28—30 Pfg. Bei
Kälbern standen nur die dritte Qualität zum
Verkauf und notierten 208—217 Pfg., also
den gleichen Preis wie am letzten Montag-
hauptmarkt, desgleichen hielten Schafe die
gleiche Höhe.

Fc. die Vereinigten Landwirte von Frank-
furt a. M. und Umgegend hielten gestern
unter dem Vorsitz des Hofgutspächter Bie-
mann-Rumpenheim ihre 12. ordentliche
Hauptversammlung ab. Nach dem Kassenericht
war am Schluß des Jahres 1915 ein Kassen-
bestand von 10 422,46 M vorhanden. Die
Versammlung beschloß von dieser Summe 5000
M als Kassenanleihe zu zeichnen. Die wirt-
schaftliche Lage erfordere, so führte der Ge-
schäftsführer aus, mehr denn je, einen festen
Zusammenschluß der Landwirtschaft. Er nahm
die Landwirtschaft in Schutz gegen den Vor-
wurf des Wuchers. Die notwendigen Lebens-
mittel, wie Brot und Kartoffeln, seien
nur wenig oder garnicht in diesen Kriegs-
zeiten im Preis gestiegen. Der Milchpreis sei
seit dem Krieg um 6 Pfg. erhöht worden, dem-
gegenüber seien die Produktionskosten ungleich
höher geworden. Die letzte Milchpreiserhö-
hung hätten die „Vereinigten“ nicht verlangt,
sondern den Städten eine solche anheimgestellt,
um einer Milchnot zu begegnen. Es müsse da-
hinkommen, daß in den Städten nur Mager-
milch verkauft werden dürfe, mit Ausnahme
einer bestimmten Menge Vollmilch für Kinder
und Kranke. Aus der nach Frankfurt a. M.
gelieferten Vollmilchmenge könnten täglich
rund 6000 Pfd. Butter herausgearbeitet wer-
den. Angriffe und Anwürfe dürften die Land-
wirte nicht abhalten, unausgesetzt ihre Schul-
digkeit zu tun. Vor allem müßten sie, wenn
die Verhältnisse noch so schlecht seien, alles da-
ran setzen die Städte mit der erforderlichen
Milch zu versorgen. Mögen auch manche Ver-
fügungen hart erscheinen, so mache das in den
jetzigen Zeiten nichts. Zum Schluß sollte der
Redner dem Regierungspräsidenten Dr. von
Meißner in Wiesbaden Anerkennung für seine
Verdienste um die Landwirtschaft in den
jetzigen Kriegszeiten.

Höhere Strafen gegen die Verfütterer
von Brotgetreide. Im „Türmer“ lesen wir
Mit Recht ist die öffentliche Meinung em-
pört über die viel zu geringen Geldstrafen,
die manche Gerichte (zum Glück sind es noch
meinen eigenen richterlichen Erfahrungen
nur wenige) bei Zuwiderhandlungen gegen
die Verordnungen des Bundesrats zur Sicher-
ung unserer Volksernährung verhängen. Da
ist es freudig zu begrüßen, daß zur Abhilfe
gegen diesen beklagenswerten Uebelstand der
preussische Justizminister in seiner Ange-
meinen Verfügung vom 28. Jan. 1916 be-
treffend Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften
über die Sicherstellung der Volksernährung
die Staatsanwaltschaften darauf hinweist,
daß nach Beobachtungen aus neuerer Zeit
das verbotene Verfüttern von Brotgetreide
in bedenklichem Umfange zugenommen habe
und nicht in allen Fällen auf ausreichende
Strafe erkannt worden sei. Die Knappheit
und Teuerung aller Futtermittel habe den
Anreiz zum Verfüttern von Brotgetreide in
hohem Grade verstärkt. Diesem Anreiz ge-
genüber könnten Geldstrafen nur dann als
ausreichende Abschreckungsmittel dienen, wenn
sie erheblich höher seien, als der Verurteilte
an Ausgaben für Futtermittel gelpart habe.
Demgemäß würden die Beamten der Staats-
anwaltschaft in allen Fällen, in denen nicht
mit Rücksicht auf die Schwere der Tat oder
die Persönlichkeit des Täters ohne weiteres
eine Freiheitsstrafe geboten sei, vor Stellung
ihrer Anträge auf Geldstrafen darauf zu
achten haben, welche Vorteile der Täter
durch sein strafbares Tun erzielt oder erstrebt
habe. Dabei werde auch zu erwägen sein,
ob die erwiesene Zuwiderhandlung den Schuld-
rechtsetzige, daß sie nur ein einzelnes Glied
in einer Kette fortlaufender gleichartiger
Vergehen sei. Die Beamten der Staatsan-

waltshaft, so schließt der sehr beachtenswerte
Erlaß, „müssen sich stets vor Augen halten,
daß die Versorgung der Bevölkerung mit
Brot nur dann festgestellt ist, wenn die zu
diesem Zweck erlassenen Vorschriften überall
genau beachtet werden, und daß deshalb
jeder, der gegen diese Vorschriften verstößt,
eine schwere Schuld gegen die wichtigsten
vaterländischen Interessen auf sich ladet.“

Beschränkung des Zuckerverbrauchs. (Amt-
lich.) Durch eine Verordnung zur Beschränkung
des Zuckerverbrauchs bei der Herstellung von
Schokoladen wird der Zuckerverbrauch für die
Herstellung von Schokolade in derselben Weise,
wie es durch die Verordnung über Süßig-
keiten vom 16. Dezember 1915 bereits für die
Herstellung von Süßigkeiten geschehen ist, für
das Jahr 1916 auf die Hälfte des Zuckerver-
brauchs in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis
30. September 1915 beschränkt.

Verordnung über Sicherstellung des Heu-
bedarfs. (Amtlich.) Durch eine Verordnung
über die Sicherstellung des augenblicklichen
Heubedarfs werden die Bundesstaaten nach
dem Maßstab des Erntergebnisses des Jah-
res 1915 verpflichtet, für das Heer insgesamt
250 000 Tonnen Wiesenheu zur Verfügung zu
stellen, von welchem die Hälfte bis zum 15.
März, die andere Hälfte bis zum 31. März
zu liefern ist. Rötigenfalls sollen die Be-
stimmungen und Verordnungen über die Höchst-
preise als Handhabe dienen, die einzelnen Be-
sitzer zur Lieferung zu zwingen, soweit sie das
Heu nicht unbedingt für den eigenen Bedarf
brauchen. Um die erforderlichen Unterlagen
für die Anlegung des späteren Heeresbedarfs
an Heu und Stroh auf die einzelnen Gebiets-
teile zu schaffen, hat der Bundesrat ferner
eine Bestandsaufnahme von Heu und Stroh an-
geordnet, die in der Zeit vom 12. bis 15.
März in allen Gemeinden und Gutsbezirken
des Reiches durch besondere Sachverständige
erfolgt. Dabei sollen Bestände an Heu oder
Stroh, welche 10 Doppelzentner nicht über-
schreiten, außer Betracht bleiben. Der
Reichsanwalt ist ermächtigt, Ausnahmen zuzu-
lassen, damit die Bestandsaufnahme in den
Bundesstaaten, die vielleicht unlängst solche
für ihre eigenen Zwecke vorgenommen haben
nicht nochmals wiederholt zu werden braucht.

Bei der nächsten Kassenanleihe werden
zeichnen: die Nassauische Sparkasse für sich
und ihre Sparer 20 Mill. Mark, die Nas-
sauische Landesbank 5 Mill. M., der Bezirks-
verband Wiesbaden für sich und seine An-
stalten 5 Mill. M., zusammen 30 Mill. M.,
also ebensoviel, wie bei der letzten Anleihe.

Weiße Wäsche in 5 Min. erhält man,
wie aus einer Anzeige in diesem Bl. t her-
vorgeht mit dem Waschapparat „So Wasch“.
Die Pro d e w a s e n im „Eisenbahnhotel“
dürften viele Interessenten anlocken.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 1. März.
Nachmittags von 4—6 Uhr Konzert
in der Wandelhalle.

- Leitung: Herr Konzertm. Curt Wünsche
1. Wien-Berlin. Marsch Schrammel
 2. Ouvert. z. Op. Die Favoritin Donizetti
 3. Kuss-Gavotte Vollstedt
 4. Potpourri a. d. Op. Der Freischütz Weber
 5. Ouverture z. Op. Die schöne Galathea Suppé
 6. Freut euch des Lebens. Walzer Strauss
 7. Arie der Micaela a. d. Op. Carmen Bizet
 8. Potpourri a. d. Op. Der Bettelstudent Millöcker

Abends 8 Uhr:

Symphonie-Konzert.

- Leitung: Herr I. Schulz, städt. Kapellm.
1. Ouverture z. Op. Euryanthe C.M.v. Weber
 2. Symphonie Nr. 5 in B-dur F. Schubert
- Allegro.
Andante con moto.
Menuetto. Allegro molto.
Finale. Allegro vivace.
3. Siegfried-Idyll R. Wagner
 4. Zweite Polonaise F. Liszt
- (Für Orchester bearb. von Müller-Berghaus.)

Aus der Nachbarschaft.

Darmstadt, 28. Febr. Gestern und heute
sind hier etwa 5000 Franzosen aus den
jüngsten Kämpfen bei Verdun eingetroffen.
Sie wurden nach dem Kriegsgefangenen

Lager bei Griesheim gebracht, um von da
endgültig den verschiedenen Gefangenenern
zugeteilt zu werden.

Gießen, 29. Febr. Im hiesigen Gefan-
genenlager sind etwa 400 Gefangene aus
Schlacht bei Verdun eingetroffen.

Tages-Neuigkeiten.

Eine 100 000 Mark-Stiftung. München,
28. Febr. Der hier verstorbene bayerische
Reichsrat Gez. Justizrat v. Auer hat für
Wohltätigkeitszwecke große Vermächtnisse hin-
terlassen, so 100 000 M für die Unter-
stützungskasse der bayerischen Anwälte.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Febr. (M.B.
Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an
vielen Stellen an.

Deftlich der Maas stürmten wir ein grö-
ßeres Panzerwerk dicht nordöstlich des Dorfes
Douaumont. Erneute feindliche Angriffsver-
suche in dieser Gegend wurden schon in der
Entwicklung erstickt.

In der Roovre überschritten unsere
Truppen Dipee, Abaucourt, Blangée; sie
eroberten das ausgebehnte Waldgebiet nord-
östlich von Watronville und Haudimont und
nahmen in tapferem Angriff Manchœulles so-
wie Champlon.

Bis gestern abend waren an un-
verwundeten Gefangenen gezählt:

- 228 Offiziere,
16 575 Mann.
Ferner wurden
78 Geschütze, darunter viele schwere,
neuester Art,
86 Maschinengewehre

und unübersehbares Material als erbeutet
gemeldet.

Bei Thiaville (nordöstlich von Badon-
viller) wurde ein vorgeschobener Teil der fran-
zösischen Stellung angegriffen und genommen.
Eine größere Anzahl Gefangener blieb in un-
serer Hand.

Deftlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Stadt Bad Homburg v. d. H.

Marktbericht

für die Zeit vom 21. bis 26. Febr. 1916.

Waren- Bezeichnung.	Mittw. Preis M. Pf.	Donnerst. Preis M. Pf.	Freitag Preis M. Pf.	Samstag Preis M. Pf.
A. Gemüse.				
Weißkraut . . .	1 Std.	—	—	—
„ „ . . .	1 kg.	— 14	— 14	— 14
Wirsing . . .	1 kg.	— 22	— 25	— 22
„ „ . . .	1 kg.	—	—	—
Rotkraut . . .	1 kg.	— 22	— 22	— 22
„ „ . . .	1 kg.	—	—	—
Rüben gelbe . .	1 Btl.	— 14	— 16	— 16
„ „ . . .	1 kg.	— 10	— 10	— 10
„ rote . . .	1 Btl.	— 10	— 10	— 10
„ weiße . . .	1 Btl.	—	—	—
Kartotten . . .	1 kg.	— 22	— 22	— 22
Spinat Winter .	1 kg.	— 36	— 40	— 40
Rosenkohl . . .	—	— 50	— 70	— 60
Krautkohl . . .	—	— 80	— 80	— 80
Schwarzwurzel .	1 Std.	— 60	— 70	— 70
Rohrabi unterird.	1 kg.	— 08	— 12	— 12
Zwiebeln . . .	—	— 24	— 40	— 40
Endivien . . .	1 Std.	— 12	— 15	— 15
„ „ . . .	1 Port.	— 12	— 15	— 15
Feldsalat . . .	1 kg.	—	—	—
„ „ . . .	1 kg.	— 08	— 08	— 08
Kartoffeln . . .	50	— 4	— 4	— 4
B. Obst.				
Winteräpfel . .	1 kg.	— 14	— 30	— 20
Winterbirnen .	—	— 12	— 30	— 20
C. Sonstige Lebensmittel.				
Landbutter . .	1 kg.	— 40	— 40	— 40
Landeierr frische	1 Std.	— 22	— 26	— 22
Eier . . .	—	— 16	— 20	— 16
Marktlage: Gemüsefuhr gering				

Bruchleidende seien auch auf dieser
Stelle auf die An-
zeige in diesem Blatt hingewiesen.

Ferdinandstraße 23

2. Stod

5 Zimmer, Küche, Bad, Gas, Elektr.
Licht und allem Zubehör ist ab 1.
Okt. 1916 evtl. früher zu vermieten
Zu erfragen (4527a)

Schellers Hotel Metropole.

Kaiser Friedr.-Prom. 12

I. Stod, 3 Zimmerwohnung mit
Balkon, abgesehl. Borplatz, Bad,
Küche, Manlarbe, Keller, Teil an
der Waschküche, Elektr., Gas, so-
gleich oder 1. April zu verm. (117a)

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit Bad Gas u. elektr. Licht mo-
gern eingerichtet in freier Lage ge-
genüber dem Kurhaus zu vermieten
4434a) F. E. Loß
Bad Homburg v. d. Höhe.

Louisenstraße 86

Geräumige 3, 4 oder 5 Zimmer-
wohnung mit Zubehör per sofort
oder 1. April zu vermieten. (490a)

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten
658a) Thomastraße 10.

3 bis 5 Zimmer

mit Balkon u. sämtlichen Zubehör
zu vermieten, daselbst schöne
2—3 Zimmerwohnung
mit Küche im Hinterhaus
431a) Näheres Promenade 11.

2—3 Zimmerwohnung

mit Balkon, elektr. Gas, Waschkü-
chenanteil und sämtlichen Zubehör
per 1. April zu vermieten.
Näheres nur Barterre 4331a
Kaiser Friedrich-Promenade 27/29
Wohnung von

Wohnungen 1. Stod

2 mal 5 Zimmer mit Zubehör auf
Wunsch auch Gartenanteil zu verm.
Höfstraße 10 und 10a
590a) Bad Homburg v. d. H.

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektr. Licht
modern eingerichtet zu vermieten.
444a) Ferdinands-Anlage 19 p.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.
22a) Thomastraße 8.

Stiftungsfest

des Evangelischen Arbeitervereins.

Sonntag den 5. März, abends 8 Uhr in der Erlöserkirche.

Zur Feier des 20. Stiftungsfestes mit Festansprache des Herrn **Dekan Wagner**, Brach, geistlichen Darbietungen des Gemischten Chores des Vereins und Orgel- und Cellovorträgen laden wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen und alle Freunde des Vereins herzlich ein. Der Eintritt zu der Feier ist für jedermann frei, die freiwilligen Gaben beim Ausgang aus der Kirche sind für die Kriegsfürsorge bestimmt. Programme sind am Eingang der Kirche erhältlich.

654)

Der Vorstand.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 2. März 1916.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

18. Vorstellung im Abonnement!

Gastspiel

der Großherzogin Hofopernsängerin **Frau Marg. Belling-Schäfer**
des Kammerjägers **Herrn Max Camphausen**
vom Stadttheater Würzburg.

Neu einstudiert:

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Leiter der Aufführung: Direktor Adalbert Steffter.

Dirigent: Kapellmeister Dr. Hans Glencwinkl.

Personen:

Gabriel von Eisenstein, Rentier	Max Hermann
Rosalinde, seine Frau	Maria Matthäus
Prinz Orlosky	Alfred, sein Gesangslehrer
Doktor Fahe, Notar	Doktor Blind, Advokat
Adèle, Stubenmädchen Rosalindens	Alte, ein Negress
Murray, ein reicher Amerikaner	Carlotti, ein Marquis
Frosch, Gerichtsdiener	Juan, Kammerdiener des Prinzen
Ida	Melanie
Kaufmann	Felicitas
Gäste des Prinzen Orlosky	

Die Handlung spielt in einem Badorte in der Nähe einer großen Stadt
Bausen nach jedem Akt.
Gewöhnliche Preise. (658)
Militär Ermäßigung.
Vorverkauf auf dem Karbäro.
Kassen-Öffnung 7 Uhr. — Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Verfahren ist am Samstag den 4. März, Mittags von 1 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Uhr in Homburg Eisenbahn-Hotel mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit 11 Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Verleslagen anwesend. Muster in Gummi, Kängelsch, Leib- und Muttervorfall-Binden wie auch Gerabehälter und Krampfadernstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig streng diskrete Behandlung.

J. Meßert, Konstanz in Baden, Bessenbergstr. 15. Telefon 515.

In 5 Min. blendend weiße Wäsche

mit dem neuen

Waschapparat

„So Wasch“

Kein Reiben, kein Bürsten der Wäsche mehr. Enorme Ersparnis an Seife, Zeit, Geld und Arbeit!

Preis nur 7 Mark

Probewaschen Mittwoch und Donnerstag, 1. u. 2. März nachm. 4 u. 5 Uhr

im Eisenbahn-Hotel Louisenstraße.

Zu haben bei der Vorführung und bei

Carl Welter, Frankfurt a. M.

Telefon Hanf 4006 Louisenstraße 4 I.

Bitte schmutzige Wäsche mitbringen.

652

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei

Karten zu 10 Rummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87.

Telefon 317.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Nachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schaefer, Druck und Verlag Schaefer's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung

findet

a für den Stadtbezirk Homburg

am 1. März von 8 $\frac{1}{2}$ — 12 Uhr vorm und 2—5 $\frac{1}{2}$ nachm.

im Stadtverordneten-Sitzungsraum statt

b für den Stadtbezirk Kirchdorf am 2. März

von 2 $\frac{1}{2}$ — 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags

ebendasselbst statt

Die Stadtkasse:

Rahn Schulze.

657)

Am 1. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtensrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird durch Veröffentlichung durch Anschlag und in den Amtsblättern bekannt gegeben. 656

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Am 1. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird durch Veröffentlichung durch Anschlag und in den Amtsblättern bekannt gegeben. 655

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 2. März kommen im hiesigen Marktwald zur Versteigerung:

- 20 Rm. Eichenweitholz
- 17 Rm. Eichenknüppelholz
- 1850 Stk. Eichenwellen
- 10 Rm. Buchenknüppelholz
- 1450 Stk. Buchenwellen
- 32 Rm. Birkenweitholz
- 120 Stk. Birkenwellen
- 29 Rm. Kadelweitholz
- 96 Rm. Kadelknüppelholz
- 2150 Stk. Kadelwellen

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Eingang des Marktwaldes.

Röppern i. L., den 25. 2. 1916

653)

Der Bürgermeister.

Berein für Geschichte und Altertumskunde.

Am 6. März 1916, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Schloßhotel (vorm. Windsor) (pünktlich wegen auswärtigem Redner)

Vorträge:

1. Herr Univ. Prof. Dr. W. Otto aus Oberursel:

Die Römerin in der Glanzzeit Roms

2. Herrn H. Bergmann aus Bad Homburg:

Der Ausfall von Menin

Anschließend Generalversammlung. Gäste willkommen.

San.-Rat Dr. von Noorden

I. Vorsitzender.

650

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

und für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Franz Becker,

Louisenstrasse 35.

F. Supp, Louisenstrasse 83 $\frac{1}{2}$.

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusbote“-Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 8.

Schöne große

2 Zimmerwohnung

mit Gas u. allem Zubehör z. verm.

(582a)

Höhenstraße 19.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten (582a)

Frankfurter Landstraße 43.

Futter

für Schweine

billig. Preis

Graf

Auerbach 123

Homburg

Antani

v. gebrauchten Möbeln
Bühnenbühnen u. Gegen
aller Art gegen sofortige

Karl Lagneau

Schulstraße 11

Garten od.

zu pachten gesucht.

der Geschäftsstelle u. 647

Gesang- und

unterricht

646

3 Zimmerwoh

mit Gartenanteil in der

straße zu vermieten. 647

651 Oberurseler

2-3 Zimmerwoh

im Vorderhaus zu verm

648 Höhen

Eine schöne

4 Zimmerwoh

mit Bad und Loggia ne

zu vermieten. Zu erfr

Louisenstraße 132

2 große Bäterre

mit Küche zu vermieten.

Kaiser Friedrich-

2 schön möbl. B

mit und ohne Küche, K

einzelne Zimmer mit d

Gas, Wasser sofort bill

402a Dorotheen

Ein oder zwei

möblierte Zim

zu vermieten

Kaiser Friedrich-Prom

Sehr schön

möbl. frendl.

elektrisch Licht billig

602a Alte R

Laden mit W

zu vermieten per 1. A

352a

Ein Zimm

und Küche im II. St

an sehr ruhige Leute

(34a Louisen

2 Zimmer mit

zu vermieten

Eine kleine W

im Hinterhaus per so

An erfragen: Josef

4601a Louisen

Am Mühlber

bühliche 3-Zimmerwoh

dig neuhergerichtet an

zu vermieten. Näheres

406a Louisen

Schöne

große 2 Zimm

mit abgehefteten Be

allem Zubehör zu verm

Zu erfragen Georg

318a Louisen

Ober-Gich

dicht a. d. Galtst. W

gr. 3 Zim.

Küche, Bad, Veranda,

Licht, Staubf. mitten

Sport zu verm.

Preis 450 Mk.

Näh. bei Friedrich

2 Zimmerwoh

an ruhige Leute zu verm

23a Neue W

Eine 90

1 Zimmer, Küche und

hör zu vermieten, elek

28a) Fußgasse Nr. 1

Schöne

2 Zimmerwoh

an ein bis zwei Per

mieten.